Christkinds Wanderung

Autor(en): Oser, E.

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art

und Kunst

Band (Jahr): 21 (1931)

Heft 51

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



ein Blatt für beimatliche Art und Kunst. — Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern,

Chriftkinds Wanderung.

Ein Weihnachtsgedicht von E. Ofer.

Einmal wieder, zur heiligen nacht, hat sich das Christkind aufgemacht, Unerkannt, schlicht im Altagsgewand, Ohne Zier und modischen Cand, Zur Wanderung durch unsere Gassen . . . So gar nicht still ist's. Ellende Massen haften dort durch die Laubengänge. Schwaßend, pruftend, ein wirres Gedränge, Vorbei an hell erleuchteten Scheiben. Das Christkind mischt sich in all' das Treiben, Läßt sich stoßen, drängeln und drehen. -Da sieht's ein verhuteltes Weiblein stehen, Das Blumen feilhält mit zittrigen Singern. "Gib mir ein paar von deinen Dingern!" Lacht das Christkind. "Da, nimm die Batten!" Verlegen mußte das Weiblein sich kragen: "Vergelt's Gott, Fräulein, wie heißt Ihr doch ichon? Das Christkind aber geht eilends davon Und hat sich am heiligen Abend erneut Ueber das alte Weiblein gefreut, Das, wenn auch das Leben ihm Wunden schlägt, Doch seine Weihnacht im herzen trägt . . .

Sast stößt es mit einem Pärchen zusammen, Sieht das 6lück in vier Augen flammen. Die Beiden kirren zum Ueberborden. "Ei, ei, sind die aber groß geworden!" Staunt das Christkind in sich binein. "Ich kenne ihn und das Jüngferlein Von damals her ... Was tuscheln sie jest? Irgendwo tanzen zu guterlett? Beimlich, dazu in der heiligen nacht? lit denn mein sest schon so verlacht?

Sind denn die seligen Kinderträume Alle vergessen und nichts als Schäume? Ich seh es: die Welt will sich betäuben, Muß in der Luft ihr Elend zerstäuben, Will keinem Menschen den Frieden gönnen Und ward zu schlecht, um glauben zu können. Wie weh das tut! . . . Und doch, und doch Gibt's weihnachtsfrohe Leute noch. Da geht ein Vater mit seinen zwei Buben Und freut sich auf seine warmen Stuben Zu hause, wo fleißig zwei hände sich regen, Die Gaben auf den Tisch zu legen. Die Lichter am Christbaum zu entfachen Und ihn und die Buben selig zu machen."...

Stadtabwärts das Christkind. In's häusergeviert, Wohin sich selten einer verliert Zur heiligen Nacht; wo die Armut verzagt Und Frau Sorge das Jahr zu Ende jagt. Aus einem der häuser hört es ein Singen, Sicht durch das Senster den Lich:schein dringen Von einem Bäumchen . . . Aus Kindermund Das "Beilige Nacht!" tut dem Christkind kund, Daß Weibnacht brennt mit Sternen und Kerzen Am hillsten doch in der Kinder herzen. Vorbei das Christkind . . . Dort an den Scheiben Zwei Reuglen gucken, zwei händchen reiben. Ein Bübchen, neugierig, jauchzt und lacht: "Mutter, komm schnell, schau, dort in der Nacht Den Glanz und das wunderschöne Licht. Wie wenn ein Sternlein vom himmel bricht! Mutter, ich weiß es. als wir sangen, Ist draußen das Christkind vorbeigegangen!"

Der Dorfbann.

Erzählung von Grethe Auer.

Manchmal fühlte Lina, daß Leute auf der Straße sie in gang besonderer Weise anblickten, und nicht selten er= tannte sie ein Gesicht wieder, das ihr in der Jugend vertraut gewesen war. Sie ware dann wohl gern stehen ge- ber hat Charakter und liebt es, ihn zu zeigen, besonders,

blieben und hätte die Sande ausgestredt, aber sie besann sich, sie wollte den anderen nicht den Vorteil der Abweisung gonnen, die sicher erfolgt ware. Dh, so ein rechter Bauer,